

Beispiele vorehelicher Reinheit

(aus: „FMG-Information“ 86 – 8/2005, S. 22)

-Voreheliche Reinheit – Beispiele 8.05-

„Wenn alle Mädchen so wären, wie meine Frau einmal war, würden sicher auch die allermeisten Ehen glücklich sein. Glauben Sie mir, da liegt der wundeste Punkt, an den man bei allen Reformen nicht denkt: die Reinheit vor der Ehe. Wenn wir sie den Menschen wiedergeben könnten, wäre das Eheproblem zu neunzig Prozent gelöst.“

So äußerte sich ein glücklich verheirateter junger Mann der Hebamme gegenüber, als das erste Baby ankam. Und die Hebamme, die in ihrem Leben einen Schatz von Lebenserfahrung gesammelt hat, kommentierte: „Der Mann hat es beizeiten gelernt, seine Frau recht von Herzen zu achten, und es liegt nicht der leiseste Schatten der Vergangenheit auf dem jungen Glück.“ (Lisbeth Burger, „Mit Zwillingen fing es an“, Erfahrungen einer Hebamme. München 2005, S. 79).

„Und dass ihr es wisst, Kinder, der Vater und ich sind rein an den Traualtar gegangen, obwohl wir sieben Jahre verlobt waren und im gleichen Dorf und zum Teil im gleichen Haushalt wohnten.“ Die Mutter war ja zweimal Dienstmädchen bei den Kronsteiners, ihren späteren Schwiegereltern – ‘und wir haben uns recht, recht gern gehabt’ sagte sie dazu.

Wir Kinder wussten sehr wohl, was die Mutter uns hier sagen wollte, wir staunten darüber und schwiegen.“

So berichtete Hermann Kronsteiner in seinem Buch „Eine Mutter und elf Kinder“, wie die voreheliche Keuschheit auch die Kinder tief beeindruckte (München 1999, 8. Auflage, S. 44).

Wie ist der kostbare Wert der Reinheit in der Jugendzeit zu bewahren? Die Kirche hat in Vergangenheit und Gegenwart in Lehrdokumenten und Papstansprachen immer wieder Hilfen zur Keuschheitserziehung gegeben und viele Märtyrer und Bekenner der Reinheit in Selig- und Heiligsprechungen den Jugendlichen und Erziehern vor Augen gestellt. Im schroffen Gegensatz zum Zeitgeist! Manche irreführten Mädchen haben bereits mit 13, 14 Jahren Sorge, dass sie noch keinen „Freund“ haben. Statt sich Zeit zum Reifen als Frau zu gönnen, stürzen sie sich viel zu früh in ein Verhältnis – und oft aufeinanderfolgende Verhältnisse – zum anderen Geschlecht. Selbst wenn es nicht zum Geschlechtsverkehr kommt, fehlt noch die Reife zur gegenseitigen seelischen Bereicherung, steht die körperliche Begierde im Vordergrund, die zu Intimitäten drängt. Wenn Achtung voreinander eine so unerlässliche Voraussetzung für glückliche Ehen und auch für die Selbstachtung ist, dann ist es ein faszinierendes Ziel, sich dieser Achtung durch ein seelisch reifes Mann- und Frausein wert zu machen. Das Streben nach einem keuschen Leben ist selbstverständlich auch für ein geglücktes Priester- und Ordensleben und für ein erfülltes Leben als unverheirateter Laie nötig.

Sich Zeit zu lassen, warten zu können, nötige Distanz zu halten, ist auch bei jungen Erwachsenen gefordert, um ungefährdet die Reinheit zu bewahren, einer Aufgabe gerecht zu werden.

Die damalige (protestantische) Studentin **Kimberly Hahn** erzählt z. B. im Buch „Unser Weg nach Rom“ (in einem Buch, das eine einzige Liebesgeschichte ist): Scott Hahn hatte seine spätere Frau als Gruppenleiterin gewonnen und verbrachte aufgrund dieser gemeinsamen Tätigkeit manche Zeit mit ihr allein.

„Nach knapp drei Wochen intensivster Zeit zusammen sagte Scott: *‘Kimberly, ich bin wirklich gern mit dir zusammen. Aber wenn wir so weitermachen, fange ich wirklich an, mich in dich zu verlieben. In diesem Jahr habe ich aber keine Zeit, mich zu verlieben. Vielleicht im nächsten Jahr. Ich glaube, wir sollten uns nicht mehr so oft treffen...’*

Wir trafen uns nicht mehr privat, machten aber gemeinsam unsere Jugendarbeit weiter...“
(Scott und Kimberly Hahn, Unser Weg nach Rom, Stein am Rhein, 1989, S. 32).

Das Ende war (und ist) eine glückliche und kinderreiche Familie und darüber hinaus eine fruchtbare Bereicherung vieler durch das Wirken beider Konvertiten für den katholischen Glauben.

*„Man kann nicht auf Probe leben,
man kann nicht auf Probe sterben –
man kann nicht auf Zeit und Probe
einen Menschen annehmen!“*

Papst Johannes Paul II. im Oktober 1980
bei seinem Deutschland-Besuch -
auf dem Butzweilerhof in Köln

*Die Herabsetzung der menschlichen Liebe, die Unterdrückung der wahren Liebesfähigkeit
erweist sich in unserer Zeit als die geeignetste und wirksamste Waffe,
um GOTT aus dem Blick und Herzen des Menschen zu entfernen.“*

Papst Benedikt XVI., 6.6.2005

*„Die Keuschheit ist in den Augen Gottes so schön, so wertvoll, dass ich diejenigen, die sie
besitzen, unausgesetzt bewache.“* (Hl. Don Bosco)

Kommentar: Die Probleme junger Leute sind heute nicht andere als vor 25 Jahren. Inzwischen ist auch erwiesen, dass die „Mittelchen“, auf die „Aufgeklärte“ damals gesetzt haben, ihre Untauglichkeit vielfach statistisch bewiesen haben. Die katholische Kirche hat in Uganda den einzigen nachhaltigen Erfolg gegen die AIDS-Seuche errungen (1980 war AIDS noch gar nicht bekannt) – und zwar deshalb, weil die Ugander bereit waren, sich an das alte Rezept der Keuschheit zu halten (vgl. www.ubonse.de, Rubrik Familie/Sexualität).

Geschlechtliche Reinheit muss man auch in der Ehe einhalten – dort bedeutet sie im wesentlichen die Treue gegenüber dem Ehepartner. Die aber ist schwer einhaltbar, wenn man sich vor der Ehe alles Mögliche gestattet hat! „*Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!*“ Deshalb ist es auch ganz und gar nicht zu verantworten, dass von der Politik her weiter die Schulsexualaufklärung durchgeführt wird. Sie öffnet durch Anreiz zum „Probieren“ das Tor zur „Unreinheit in Gedanken, Worten und Werken“.

Nicht vergessen sollte man bezüglich der Reinheit, dass 1917 die Mutter Gottes, als sie die Fátima-Kinder einen Blick in die Hölle tun ließ (wobei diese nach eigener Aussage fast gestorben wären), den Kindern klar vor Augen stellte, **dass die meisten der Verdammten in der Hölle dort wegen der Sünde der Unkeuschheit büßten! Und das „ewig“ (ohne dass das jemals ein Ende nähme)! UB**